

Doppelter Fehlschluss

In der letzten HLZ kritisierte Kay Beiderwieden die Forderung nach einer Haltung zur fortschreitenden Akademisierung. Eine Replik

Die Frage nach der Haltung der GEW zur Akademisierung ist eine nach der Zukunft des Bildungssystems insgesamt und insbesondere der beruflichen Bildung. Kay Beiderwieden sorgt sich – zu Recht – um die heutigen schwachen Schülerinnen und Schüler; in seiner Sorge übersieht er aber Wichtiges. Er stellt einen falschen Zusammenhang von Zukunft und dem Heutigen her und widerspricht der Forderung nach einer zukünftig (!) vergrößerten Auszubildendenquote unter den Abiturient_innen. Der falsche Zusammenhang ist der erste Fehlschluss. Er folgert, dass eine höhere Auszubildendenquote von Abiturient_innen grundsätzlich zum Nachteil der Schwächeren wäre. Das ist der zweite Fehlschluss. Er klammert die heute schon sichtbaren Folgen der stattfindenden Akademisierung aus. Ein Fortschreiten dieses Trends wird die Chancen der

schwächeren Schülerinnen und Schüler stärker verschlechtern, als es eine zukünftig vergrößerte Auszubildendenquote unter den Abiturient_innen könnte! Die Vorteile einer vergrößerten Auszubildendenquote werden dabei außerdem außer Acht gelassen.

Trübe Aussichten

Grundsätzlich muss man sich den persönlichen und gesellschaftlichen Handlungsrahmen verdeutlichen: Nach den einschlägigen Zukunftsprognosen werden auch langfristig nur ca. 30 Prozent eines Jahrgangs Berufe auf dem vollakademischen Niveau ausüben. Wenn aber deutlich mehr als 50 Prozent eines Jahrgangs Abitur machen und danach ein Studium beginnen, wird das Auswirkungen auf das Beschäftigungs- und Bildungssystem haben. Diese mindestens 20 Prozent eines Jahrgangs, die ein Studium beginnen und häufig abschließen

aber keinen entsprechenden Beruf finden, werden auf dem Arbeitsmarkt in Konkurrenz zu den Absolvent_innen der dualen Berufsausbildung treten. Das findet heute schon statt! In vielen größeren Unternehmen findet man z.B. Sachbearbeiter_innen mit Hochschulabschluss, die neben ausgebildeten Büro- oder Industriekaufleuten arbeiten. Es ist davon auszugehen, dass das Angebot an Ausbildungsplätzen in solchen Berufen abnehmen wird, wenn es als Ersatz ein genügend großes Angebot an Hochschulabsolvent_innen gibt. Alle Entwicklungen sprechen dafür, denn an den Hochschulen gibt es ein starkes Aufwachsen an Studierendenzahlen im Wirtschaftsbereich. Solche Studiengänge sind schließlich auch einfach und günstig einzurichten. Eine weitergehende Akademisierung führte also zum Abbau von Ausbildungsplätzen. Dieser kann nicht im Sinne der schwä-

Gesund in den Ruhestand!

Wir bieten euch an, in einem persönlichen Gespräch euch zum Beispiel über folgende Fragen zu informieren:

- Wie kann ich meine Gesundheit erhalten und stärken? Inwieweit kann ich dabei die Unterstützung durch Einrichtungen der Behörden erwarten?
- Welche Schritte muss ich unternehmen, um eine Kur- oder Reha-Maßnahme bewilligt zu bekommen?
- Wie und wo kann ich die Feststellung einer Schwerbehinderung beantragen?
- Wann kann ich in den Ruhestand gehen?
- Habe ich meine rentenrechtlichen bzw. versorgungsrechtlichen Zeiten geklärt?
- Wie berechnet sich meine Altersversorgung?

Am 24. Mai, 14. Juni und 19. Juni 2016 bietet die GEW in ihrer Geschäftsstelle, Rothenbaumchaussee 15, Raum 9 (Mitgliederverwaltung), eine **kostenlose persönliche Beratung** zu diesen und ähnlichen Fragen an. Das Angebot richtet sich sowohl an Arbeitnehmer_innen als auch an Beamt_innen. Offene Sprechstunde (ohne Terminvereinbarung) jeweils von 15 bis 17 Uhr in der GEW Geschäftsstelle

GERHARD BRAUER, ehrenamtlich tätiges GEW-Mitglied

cheren Jugendlichen sein, weil die Jugendlichen mit besserem Schulabschluss oder Abitur, die eine duale Ausbildung aufnehmen möchten, in andere Bereiche drängen würden.

Schon heute steigen die Zahlen der Studienabbrecher_innen, und diese Entwicklung dürfte sich bei einer weitergehenden Akademisierung verstärken. Diese Abbrechenden treten auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt direkt in Konkurrenz zu schwächeren Schülerinnen und Schülern ohne duale Ausbildung. Das ist ein weiterer Nachteil der Akademisierung für die Schwächeren.

Bei der Kritik an der Akademisierung geht es ja auch nicht um ein Umlenken von Menschenströmen von den Hochschulen in die duale Ausbildung zu Lasten der Schwächeren. Es geht mindestens um eine zahlenmäßige Stabilisierung der dualen Ausbildung, bei der sich auch für die Schwächeren Chancen eröffnen, möglichst sogar um eine Vergrößerung. In einem größeren dualen Ausbildungswesen werden die Schwächeren eher Lücken finden, als in einem insgesamt kleiner werdenden beruflichen Bildungswesen.

Akademisierung = Bildungsexpansion?

Es bleibt die Frage zu klären, ob eine fortschreitende Akademisierung positive Folgen haben könnte. Seit den 1950er Jahren hat Deutschland eine ungeheure Bildungsexpansion erlebt. Diese Bildungsexpansion wird in den Darstellungen häufig auf zwei Parameter verkürzt: die Zahl der Abiturient_innen und die der Hochschulabsolvent_innen. Die Quote der Studienberechtigten stieg in Deutschland von 5 Prozent im Jahr 1950 auf 49 Prozent im Jahr 2010. Die Zahl der Hochschulabsolvent_innen stieg von weniger als 4 Prozent auf ca. 30 Prozent. Damit erreichen heute etwa so viele Menschen einen



Hochschulabschluss, wie mittelfristig auf dem Arbeitsmarkt gebraucht werden.

Die Bildungsexpansion ging aber viel weiter! In den 1950er Jahren hatten sowohl die Mehrheit der Berufstätigen wie auch der Wohnbevölkerung keine Anlern-, Berufs- oder Hochschulbildung. Die Ausbildungsquote stieg danach deutlich an, insbesondere bei den Frauen! Heute hat der weitaus größte Teil der Bevölkerung eine duale oder vollschulische Berufsausbildung. Zusätzlich änderte sich die Berufsausbildung selbst, vor allem nach 1969. In der damals beginnenden Ausbauphase wurden neue Bildungsgänge eingerichtet und die duale Ausbildung qualitativ verbessert, auch und gerade durch die verstärkte Aufnahme allgemeinbildender Inhalte und die Gleichstellung mit der Sekundarstufe II. Als zentrales Element der Bildungsexpansion gilt, dass Kinder ein höheres Bildungsniveau bzw. einen höheren Bildungsabschluss erreichen als ihre Eltern. Durch die berufliche Bildung erreichten nach 1969 mehr Menschen dieses Ziel als durch Abitur und Hochschulausbildung! Ohne berufliche Bildung ist die bisherige Bildungsexpansion also nicht

vorstellbar.

Die derzeit stattfindende Akademisierung würde außer einer weitergehenden Verbesserung der Bildungsabschlüsse keine weiteren gesellschaftlichen Vorteile bringen, im Gegenteil. Die Wirtschaft würde durch die Akademisierung in stärkerem Maße von der Ausbildungsleistung befreit, weil die duale Berufsausbildung durch Hochschulausbildung ersetzt wird. Die Student_innen finanzieren sich – anders als Auszubildende – selbst, bekommen BAFöG oder elterliche Zuwendungen. Die höheren Abschlüsse haben für sich genommen auch keinerlei emanzipatorischen Wert. An den Hochschulen herrschen Leistungsdruck, Konkurrenz und kein Humboldtsches Bildungsideal.

Wegen dieser Diagnose muss es sowohl eine gesellschaftliche als auch eine gewerkschaftliche Diskussion über die Zukunft der (Hochschul-) Bildung geben. Einer Diskussion über die Akademisierung darf die GEW nicht ausweichen, weil sie nur so die gesellschaftliche Entwicklung mitbestimmen kann.

ROLAND KASPRZAK
BS 14